

Bericht der Netzwerke

zur aktuellen sozialen Lage in Glinde

Mai 2010

Herausgeber

Infotreff Glinde und Sozialpädagogisches Netzwerk Glinde

(die in den Netzwerken vertretenen Einrichtungen sind auf der letzten Seite gesondert aufgeführt)

Vorwort

Der vorliegende Bericht der Gliner Netzwerke geht auf ein Treffen von Gliner Kommunalpolitikern mit dem Infotreff im November 2009 zurück. Bei diesem Treffen zeigte sich die Politik freudig überrascht über das breite Spektrum von sozialen Angeboten in Glinde. Gleichzeitig wurde der Wunsch geäußert, diese Kompetenz auch dafür zu nutzen, Informationen aus dem sozialen Sektor zu erhalten. Diesem Wunsch kommen wir mit der Vorlage dieses Berichtes zum ersten Mal nach.

Der Bericht stellt ganz bewusst **keinen Tätigkeitsbericht** der Beteiligten dar; solche Berichte können bei den Trägern direkt abgefragt werden. Es handelt sich vielmehr um eine Sammlung von Eindrücken zu aktuellen Themen und Problemlagen, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. Dadurch mag der Eindruck entstehen, Glinde bestünde ausschließlich aus Schwierigkeiten und Notlagen – **das sehen die Verfasser jedoch nicht so!** Glinde verfügt über ein breites und vielfältiges Angebot sozialer Dienstleistungen, das gut vernetzt ist und gut kooperiert. Die Beteiligten verfügen ebenfalls über zahlreiche Ideen und Konzepte zur Lösung aktueller und zukünftiger Notsituationen, deren Darstellung den Rahmen dieses Berichtes aber sprengen würde.

Die Netzwerke haben sich vorgenommen, die Politik auch in Zukunft in unregelmäßigen Abständen über aktuelle Entwicklungen im Sozialbereich zu informieren.

Inhalt

1. Vorschulalter (0-6 Jahre)
2. Grundschulalter (6-10 Jahre)
3. junge Teenies (11-16 Jahre)
4. junge Erwachsene (17-21 Jahre)
5. Erwachsene mit Migrationshintergrund
6. Menschen mit psychischen Erkrankungen
7. Menschen mit Suchtpotential
8. Menschen mit Schuldenproblematik
9. Senioren
10. Besonderes und Allgemeines

1. Vorschulalter

Im Bereich der Babys und Kleinkinder (0-3 Jahre) ist es den Eltern oft sehr wichtig, Gruppen und Kurse mit gleichaltrigen Kindern zu besuchen. (PEKiP, Eltern-Kind-Gruppen, etc.) Durch das „Elternsein“ sind sie in einer völlig neuen Situation. Sie suchen für sich selber wieder neue soziale Kontakte zu anderen Eltern, und wünschen sich für ihr Kind einen Raum/ Gruppe, in dem es sich mit anderen Kindern treffen kann. Spielen mit Gleichaltrigen und Förderung durch Fachleute sind für viele Eltern gleich von Anfang an für ihre Sprösslinge sehr wichtig.

Bei Kindern, die aus Familien mit Migrationshintergrund stammen ist auffällig, dass sie, obwohl sie in Deutschland geboren sind, große Probleme mit der Sprache haben. Besucht ein solches Kind mit 2,5 Jahren die Spielgruppe ohne Eltern (als Kindergartenvorbereitung), so ist für diese Kinder die erste Zeit oft besonders schwierig, da sie oftmals kaum ein Wort Deutsch verstehen.

In den Kindertagesstätten ist eine erhebliche Nachfrage nach Betreuungsplätzen im Krippen- und Ganztagesbereich festzustellen.

Es erweist sich als zunehmend schwierig, Personal für die Arbeit in den Kindertagesstätten zu gewinnen. Das vorhandene Personal sieht sich großen fachlichen Anforderungen bei der Entwicklungseinschätzung und Maßnahmenplanung für die Kinder ausgesetzt. Gleichzeitig erscheinen die zeitlichen und finanziellen Ressourcen immer knapper zu werden. Dasselbe gilt für die Unterstützung und Zusammenarbeit mit den Eltern.

2. Grundschulalter

Im Grundschulbereich fallen vor allem Jungen in Klasse 3 und 4 auf, die sich nicht an Regeln und Absprachen halten. Häufig entsteht der Eindruck, dass sie sich vor allem von Frauen nichts sagen lassen möchten. Auch Gewalt gegen Sachen kommt vereinzelt vor. In der Mehrzahl gibt es bei ihnen einen Migrationshintergrund. Hinter dem Verhalten werden Erziehungs-, Sprach- und Betreuungsprobleme vermutet. Die Schulen sehen sich vermehrt Kindern mit problematischem Sozialverhalten und unkontrolliertem Umgang mit Emotionen gegenüber. Den daraus erwachsenden sozialpädagogischen Anforderungen fühlen sie sich nicht immer gewachsen.

Außerdem gibt es in jeder Klasse mindestens eine Familie, die von ALG II lebt. Während früher die Grundschule Wiesenfeld als sozialer Brennpunkt galt, lässt sich dies heute nicht mehr klar zwischen den Schulen unterscheiden.

3. junge Teenies

In der Altersgruppe der 10-16jährigen fällt in der Stadtmitte auf, dass sich offensichtlich teilweise bandenähnliche Zustände entwickeln. Insbesondere die verwandtschaftlichen Zusammenhänge der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund erschweren die Arbeit im Guts-haus-Treff, auf einzelne Kinder einzuwirken. Aus diesem Grund ist hier vorübergehend eine sehr intensive Elternarbeit notwendig, die in der offenen Arbeit unüblich ist.

Es herrscht im und um das Gutshaus aktuell eine hohe Bereitschaft der Kinder (mehrheitlich männlich) zu Vandalismus. Eine große Gruppe (auch deutscher Kinder) erkennt Regeln und Grenzen in keiner Weise an.

Je kleiner die Gruppe der Kinder und Jugendlichen, desto besser sind sie ansprechbar. In Kleingruppen ist eine gezielte Projektarbeit (Kunst, Handwerk, Spiel) oft gut möglich.

Eine überwiegend positive Entwicklung zeigt sich zurzeit im Besucherstamm in der Spinosa (Wiesenfeld) ab. Bedingt auch durch die überwiegend kleinen Gruppengrößen und themengeleitete Angebote, ist eine wachsende Sozialkompetenz in dieser Altersgruppe zu beobachten.

4. junge Erwachsene

Im Betreuungsprojekt für Jugendstraffällige wird im Vergleich zu den Vorjahren vermehrt ein Bedarf an Gesprächen oder Sozialen Trainingskursen in Zusammenhang mit Gewalt & Alkohol deutlich. Ab einem Alter von 19 oder 20 Jahren sind die Jugendlichen jedoch meistens bereit, sich mit ihren Taten auseinanderzusetzen und zeigen sich einsichtig. Die Lebensphase hin zum Erwachsenen und damit zu „vernünftiger“ Denkweise macht sich in den meisten Fällen deutlich bemerkbar.

5. Erwachsene mit Migrationshintergrund

In dem vielfältigen Bereich der Migration macht sich bemerkbar, dass an der Integration von Migrantinnen und Migranten weiter gearbeitet werden muss. Insbesondere Migranten mit niedriger Ausbildung, sowohl Jugendliche als auch Erwachsene, sind überdurchschnittlich von Arbeitslosigkeit betroffen. Das bedeutet u.a., dass die Migranten im Arbeitsleben nicht Fuß fassen können und dann oft unter sich bleiben. Insbesondere Frauen sind von diesen fehlenden Kontakten nach Außen betroffen und haben kaum Gelegenheit, mit Deutschen zu sprechen, um so auch ihre Sprachkenntnisse zu erweitern.

Die Integration von Familien mit Migrationshintergrund zu fördern, heißt also in dieser Situation: vermehrt interkulturelle Treffpunkte und niedrigschwellige Angebote zum Erlernen der deutschen Sprache zu schaffen, die Mütter und Väter bei ihrer Erziehungsaufgabe zu unterstützen, mit den Schulen verstärkt zusammenzuarbeiten, um jungen Migrantinnen und Migranten dabei zu helfen, erfolgreich einen Weg ins Berufsleben zu finden u.a.m.

Die Gruppe der Migranten fühlt sich außerdem oft von den Deutschen nicht willkommen heißen oder akzeptiert. Der oft misslungene Kontakt zu deutschen Behörden bestätigt dieses Gefühl der Ablehnung. In dieser Hinsicht wäre eine vermehrte interkulturelle Öffnung der Behörden sehr wünschenswert.

6. Menschen mit psychischen Erkrankungen

Viele Menschen mit psychischen Erkrankungen sind vorübergehend oder längerfristig nicht erwerbstätig und haben daher ein geringes Einkommen. Sie sind darüber hinaus vielfach alleinstehend. Es ist sehr schwierig und dauert in der Regel monatelang, in Glinde oder Umgebung eine bezahlbare Wohnung zu finden, besonders in der Größe für 1-2 Personen. Die meisten Wohnungsangebote liegen über den ARGE-Mietobergrenzen und/oder sind verbunden mit einer Courtage. Hinzu kommt das Problem, dass viele Vermieter und Wohnungsbau-gesellschaften ALG-II-Empfänger und Menschen mit Schuldenproblematik als Mieter ablehnen. In Bezug auf Baugenossenschaften stellt sich das Problem der Übernahme der Genossen-schaftsanteile. Diese werden von der ARGE nicht bzw. nur in Höhe einer üblichen Kauti-on übernommen. Ein Großteil der vorhandenen günstigen Wohnungen fällt damit für diese Perso-nengruppe, die sie besonders nötig hätte, weg! Unverständlich ist auch, dass die vielen neuen Wohnungen, die von der „Neuen Lübecker“-Baugenossenschaft an der Alten Wache in Glinde gebaut werden, allesamt weit über den ARGE-Grenzen liegen und damit für einkommens-schwache Familien und Personen unerschwinglich sind.

7. Erwachsene mit Suchtpotential

Die Suchtberatung konnte bislang jüngeren Cannabis-Konsumenten kein strukturiertes Kurz-in-terventionsprogramm anbieten. Diese Lücke wird jetzt geschlossen:

Realize it ist ein Beratungsangebot für Jugendliche ab 15 und junge Erwachsene bis 30 Jahre, die ihren Konsum von Cannabis (Haschisch/Marihuana) reduzieren oder einstellen wollen.

Die Einführung des evaluierten Beratungsprogramms wird vom Gesundheitsministerium Schleswig-Holstein unterstützt. Nach Abschluss einer entsprechenden Schulung bietet die Sucht- und Drogenberatung Südstormarn *Realize it* seit April 2010 an.

Die Beratung umfasst neben einem Vorgespräch insgesamt 5 Sitzungen. Die Durchführungsdauer beträgt 10 bis 11 Wochen. Grundlage für die Zusammenarbeit ist das sogenannte Kon-sumtagebuch. Es enthält wertvolle Tipps und Informationen im Zusammenhang mit der Reduk-tion des Drogenkonsums. Das Ziel besteht darin, Strategien der Selbstkontrolle zu entwickeln wie Risikosituationen erkennen, Belastungen bewältigen und Freizeit „drogenfrei“ gestalten. Das Beratungsprogramm ist zeitlich begrenzt und deshalb ansprechend für junge Erwachsene. Die Teilnahme ist kostenfrei.

8. Menschen mit Schuldenproblematik

Überschuldung ist ein gesellschaftliches Phänomen, welches jährlich Millionen Haushalte be-trifft und auf viele Lebensbereiche negative Auswirkungen hat (Rund 6,9 Millionen Personen über 18 Jahre sind überschuldet und weisen zumindest nachhaltige Zahlungsstörungen auf).

Die Wirtschaftskrise hat im Jahr 2009 lediglich zu einem moderaten Anstieg der Arbeitslosigkeit geführt. Der Verlust des Arbeitsplatzes wurde durch die massive Ausweitung der Kurzarbeit verschoben. Auch die gesunkenen Energiepreise und stabilen Lebenshaltungskosten konnten die Wirtschaftskrise im Jahr 2009 noch ein wenig abfedern. Im Jahr 2010 wird erwartet, dass die Wirtschaftskrise dann massive Auswirkungen auf die Arbeitslosenquote und somit auf die Zahlungsfähigkeit der Verbraucher haben wird. Dies wird einen deutlichen Anstieg an über-schuldeten Haushalten zur Folge haben.

Die seit Jahren anhaltend hohe Nachfrage von Ratsuchenden und die Komplexität der Verschuldungssituationen, bringen die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle an ihre Kapazitätsgrenzen. Daher ist nicht sicher zu prognostizieren, ob auf Dauer auf das Einführen einer Warteliste verzichtet werden kann. Zurzeit wartet ein Ratsuchender auf einen ersten persönlichen Gesprächstermin bis zu 8 Wochen. Aus Sicht der Beraterinnen ist es jedoch wichtig, dass zumindest eine erste Kontaktaufnahme mit den Betroffenen und den Gläubigern frühzeitig vorgenommen wird, um die Betroffenen und ihre Familien wirtschaftlich und auch psychisch zu stabilisieren.

9. Senioren

Der Seniorenbeirat stellt permanenten Beratungsbedarf zu folgenden Themen fest: Wohnsituation im Alter; Pflegeberatung und Unterstützung bei Auswahl und Vertragsfragen für Betreutes Wohnen, Pflegewohnen, Kurzzeitpflege. Für Vorsorgevollmachten, Betreuungsverfügungen und Patientenverfügungen besteht ständige Nachfrage in den Sprechstunden des Beirates. Ein unabhängiger Pflegestützpunkt ist erforderlich.

Der Informationsaustausch der mit Seniorenfragen befassten Organisationen und Verbänden funktioniert über den vom Seniorenbeirat ins Leben gerufene "Runde Tisch Senioren"; Terminabstimmung und Inhalte sollten noch besser abgestimmt werden. Inaktive Ältere werden nicht genügend erreicht.

10. Besonderes und Allgemeines

Sozialraum Wiesenfeld

Aus Sicht mehrerer Beteiligter konzentrieren sich im Stadtteil Wiesenfeld viele Problemlagen. Wenngleich sich die Durchmischung der Gesamtbevölkerung im Stadtteil verbessert hat, gilt dies insbesondere für den Bereich der dortigen Mietwohnungen. Zum einen ist die Bausubstanz schlecht (Renovierungsstau, Schimmelbefall), zum anderen häufen sich dort Räumungsklagen und Zwangsräumungen. Der Anteil allein erziehender Mütter und abwesender Väter ist hoch. Bildungsferne, Erwerbslosigkeit und schwache Schulabschlüsse der Kinder bedingen sich gegenseitig. Versuche, aus dem Stadtteil weg zu ziehen, scheitern häufig an zu hohen Mieten andernorts. Verschärft wird die Lage noch durch den Zuzug von Familien nach Zwangsräumungen in Glinde oder aus sozialen Brennpunkten in Hamburg. Viele Migrantenfamilien schotten sich nach außen hin ab; die Elterngeneration beherrscht die deutsche Sprache schlecht oder gar nicht.

Problembereich ARGE:

Immer wieder ist zu beobachten, dass Vorschriften oder Entscheidungen der ARGE soziale Problemlagen verschärfen, statt sie zu lindern.

- Erreichbarkeit und Terminvergabe der ARGE gestalten sich kompliziert.
- Junge Menschen ohne eigenes Einkommen müssen bis zum Alter von 25 Jahren im Elternhaus wohnen.
- Strom- und Heizkostenschulden werden nur nach aufwändigem Prozedere übernommen; in Einzelfällen waren auch Familien mit Kindern betroffen!
- Die formalen Anforderungen der ARGE stellen für Menschen mit schwachen Sprach-, Lese- und sozialen Kompetenzen fast unüberwindliche Hürden dar.

Soz.-Päd. Netzwerk	Infotreff
Allgemeiner Sozialdienst Glinde (Kreis Stormarn)	Allgemeiner Sozialdienst Glinde (Kreis Stormarn)
AWO Hort Tannenweg	Ausbildungsverbund Reinbek
Beratungszentrum Südstormarn: - Erziehungs- u. Familienberatung	AWO Sozialpsychiatrische Dienste gGmbH
Betreute Grundschulzeiten Tannenweg	Beratungszentrum Südstormarn:
Betreute Grundschulzeiten Wiesenfeld	- Erziehungs- u. Familienberatung
Ev. Integrationskindergarten "Wilde Wiese"	- Sucht- und Drogenberatung
Ev. Jugendarbeit	Ev. Kirche Glinde
Evangelischer Kindergarten	Gemeinschaftszentrum Sönke-Nissen-Park Stiftung
Familienhebamme	Gymnasium Glinde
Förderzentrum Wilh.-Busch-Schule	IGS
Frühförderung "Hand in Hand"	Internationaler Bund
Gemeinschaftszentrum Sönke-Nissen-Park Stiftung	Jugendgerichtshilfe (Kreis Stormarn)
Grundschule Tannenweg	Kath. Kirche Glinde
Grundschule Wiesenfeld	KIBIS Selbsthilfe-Kontaktstelle
Gymnasium Glinde	Kinder- und Jugendtreff + Spielmobil (Sönke-Nissen-Park Stiftung)
Hort Löwenzahn	Kinderhaus Südstormarn
IGS Glinde	Migrationssozialberatung
Kinder- u. Jugendtreff + Spielmobil	Miniclub (Sönke-Nissen-Park Stiftung)
Kindergarten "Die Wurzelzwerge"	Polizei Glinde
Kinderhaus Südstormarn	Schuldner- und Insolvenzberatung (Sönke-Nissen-Park Stiftung)
Kinderland e.V.	Schulverweigerung – die 2. Chance
KiTa Wirbelwind	Seniorenbeirat
KiTa Wurzelzwerge	Sönke-Nissen-Schule
Miniclub	Spinosa
Polizei Glinde	Stadt Glinde - Gleichstellungsbeauftragte
Schulsozialarbeit Oher Weg	Stadt Glinde - Jugendpflege
Schulsozialarbeit Wiesenfeld	Stadt Glinde - Kultur und Städtepartnersch.
Sönke-Nissen-Schule	
Spinosa	
Stadt Glinde - Jugendpflege	

Ansprechpartnerin zu diesem Bericht und Rückfragen an:

Gemeinschaftszentrum Sönke-Nissen-Park Stiftung
 Silke Löbbers Tel: 040-710004-11
 E-Mail: info@gutshaus-glinde.de